Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 85. Montag, den 23. October 1815.

* * *

Nro. 14. der allgemeinen Gesetzsammlung ist angekommen, und ist auf dem Post-Amt gegen Vorzeigung des Pränumerations-Scheins pro 4tes Quartal c. zu haben.

Berlin, vom 17. October.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, aus eigener Bewegung, den General-Intendanten von Itzenplitz, zur Bezeugung höchstihrer Zufriedenheit über desselben Dienstführung, und als ein öffentliches Anerkenntniß der patriotischen Gesinnungen desselben, in den Grafenstand zu erheben.

Se. Majestät der König haben allergnädigst festgesetzt, daß alle aus fremden Diensten in Königl. Preuß. Dienste übergehende Offiziere, welche sich in ihren vorigen Dienst-Verhältnissen Orden erworben haben, die noch fort bestehen, dieselben auch künftig, jedoch mit den Veränderungen, welche diese Orden etwa gesetzlich erfahren haben, tragen können. Se. Königliche Majestät haben der unterzeichneten Commission aufgegeben, diese Verfügung, zur Vermeidung diesfälliger Anfragen, öffentlich bekannt zu machen.

Berlin, den 16. October 1815.

General-Commission in Angelegenheiten der Königl. Preuß. Orden.

Berlin, vom 19. October.

Vorgestern Nachmittags sind Se. Majestät der König in erwünschtem Wohlseyn, von Paris zu Potsdam eingetroffen.

Die Uniform, welche die Landwehr (auf Kosten Frankreichs) erhält, ist ganz die der Linientruppen, nur daß sie kein rothes Unterfutter haben wird.

Nach sichern Nachrichten ist Fürst Blücher bereits auf dem Rückwege, am 12ten war er schon in Compiegne.

Ein Augenzeuge erzählt, daß die Truppen des dritten Armeecorps, welches noch am 3ten October vor Sr. Majestät, unserm Könige, bei Paris in der Greneller Ebene Revue gehabt, aus 36 Bataillons Fußvolk, und 9 Regimentern Reiterei, zusammen 36,000 Mann, nebst 128 Stück Belagerungsgeschütz, bestanden habe.

Von den Truppen, welche jetzt in Paris einquartirt sind, und nicht mehr von den Bürgern verpflegt werden, erhält ein Hauptmann täglich 10 Fr., und ein Lieutenant 6 zu seinem Unterhalte, welches die Stadt Paris aufbringen muß.

Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr hatte Se. Majestät unser König eine große Parade auf dem Exercierplatze veranstaltet, zu welcher sämmtliche, hier anwesende Truppen, worunter sich besonders die beiden Ostpreußischen Infanterieregimenter durch ihre schöne Haltung auszeichneten, daselbst aufmarschirt waren.

Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich ebenfalls dort eingefunden, und bewillkommten Se. Majestät überall, wo Sie Sich sehen ließen, mit einem jubelnden Freudenrufe: Es lebe Friedrich Wilhelm!

Aus Schlesien, vom 3. Oct.

Der Artillerie-Unterofficier Plage hatte in der Nacht vom 23sten December 1806 den von den Franzosen auf die äußern Vestungswerke am Ohlauer Thore von Breslau unternommenen Sturm durch seine Wachsamkeit und durch anhaltendes zweckmäßiges Abfeuern mit Kartätschen vereitelt, und dadurch der Stadt Breslau das harte Schicksal einer vielleicht mit Sturm eroberten Vestung erspart. Dieser der Stadt geleistete Dienst ist nicht unbelohnt geblieben. Die Stadtverordneten von Breslau haben nämlich auf erhaltene Nachricht hievon, dem braven Manne, der jetzt als Gerichtsbothe angestellt ist, neben seinem Dienstgehalte eine jährliche Pension von zwei und siebzig Thalern auf Lebenszeit ausgesetzt!

Vom Mayn, vom 9. October.

Ueber die in der Schrift des Herrn Geh. Rath Schmalz „über die politischen Vereine" aufgestellten Grundsätze hat der König von Würtemberg dem Verfasser seinen Beifall bezeugt und ihm den Königl. Civil-Orden übersandt.

Ein Kosack, der im Elsaß bei einer armen Familie lag, ritt zum Schreck derselben mit ihrem neugebornen Kinde davon. Nach 24 Stunden erschien er aber wieder, und stellte der Mutter das Kind zu, nebst einem Beutel Geld, mehr als 100 Thaler, die er bei seinen Kameraden für die Wöchnerin eingesammelt hatte.

Vom Main, vom 13. October.

Nach öffentlichen Blättern hat der Kronprinz von Würtemberg zu Paris eine dringende Vorstellung gegen die Zurückgabe des Elsasses gemacht, weil sonst an Sicherheit des südlichen Deutschlands nicht zu denken sey.

Der Kronprinz von Würtemberg ist am 10ten unter dem Namen eines Grafen von Hochberg zu Frankfurt angekommen, wo sich seine Braut, die Großfürstin Catharina befindet. Der Kaiser Alexander geht über Basel und Carlsruh nach Frankfurt, von da über Nürnberg und Prag nach Breslau, um die Wittgensteinsche Armee zu mustern, ehe er nach Berlin geht.

Die Köllnische Zeitung giebt seit Kurzem die Artikel Elsaß unter der Rubrik: Deutschland.

Der Erzherzog Carl hat seinem Schwiegervater, dem Fürsten von Nassau, das vom Kaiser ihm bestimmte Großkreuz des St. Stephans-Ordens selbst überreicht.

In Lörrach ist anbefohlen, auf mehrere aus Frankreich entfernte Personen zu achten; unter ihnen wird auch der General Lefebre (?) genannt.

Frankfurt, vom 10. October.

Die zurückziehende Russische Armee ist in vier Kolonnen eingetheilt. Eine fünfte von ungefähr 30,000 Mann mit 6 bis 7000 Pferden bleibt in Frankreich zurück unter dem Befehl des Grafen Woronzow. Das Hauptquartier geht von hier nach Hanau, Fulda und Leipzig, mit der ersten Kolonne (Razewsky), um immer in der Nähe des Kaisers Alexander bleiben zu können, der über Frankfurt, Weimar, Leipzig und Berlin nächstens zurückreisen wird. In Abwesenheit des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly von der Armee leitet dieselbe General-Lieutenant v. Diebitsch.

Die erste Colonne geht mit dem Hauptquartier. Die zweite Kolonne geht über Darmstadt, Wörth rc. nach Bamberg. Die dritte über Darmstadt, Bobenhausen, Aschaffenburg rc. nach Schweinfurt. Die vierte Colonne geht über Waldthüren, Mindheim nach Nürnberg rc.

Der unserer Stadt zufallende Antheil an der Französischen Contribution beträgt 127,000 Franken, und unser Antheil an Englischen Subsidien ungefähr 42,000 Franken. Wenn gleich diese Summen, was auch kein Billigdenkender verlangen wird, als Ersatz für 25jährige Kriegskosten nicht wohl angesehen werden kann, so ist es doch erfreulich zu sehen, wie gerecht die hohen Verbündeten auch gegen kleine Staaten handeln.

Aachen, vom 11. October.

Diesen Nachmittag um 3 Uhr hatten wir das Glück, Se. Majestät den König von Preußen, unsern vielgeliebten Landesvater, hier ankommen zu sehen. Der König stieg im Hotel des Cornelisbades ab. Gleich bei seiner Ankunft erschienen die Herren obersten Civil- und Militair-Behörden, der Herr Oberbürgermeister, die Geistlichkeit rc., und brachten Sr. Majestät ihre Huldigung dar. Bald darauf verfügten sich der König in die Kathedralkirche und nahmen die Heiligthümer in Augenschein; von da begab er sich aufs Rathhaus und besichtigte sodann das Kaiserbad. Des Abends war die Stadt erleuchtet.

Brüssel, vom 8. October.

Zu Lyon soll man Zwanzig-Franken-Stücke mit dem Gepräge Napoleon des 2ten gefunden und weggenommen haben. Zu Paris hat man Haussuchung bei allen denen vorgenommen, welche für die Truppen Blechschilde verfertigen, und alle Matrizen mit dem Adler zerbrochen.

Es sollen, in kurzer Zeit über 500 Personen zu Paris Pässe nach Nordamerika verlangt haben.

Brüssel, vom 9. October.

Unter den 4 Plätzen die Frankreich abtritt, ist Landau der wichtigste. Lille befindet sich unter den Vestungen, die in Depot und zur Garantie gegeben werden.

Der verzögerte Abschluß des Friedens hat auch die Zusammenkunft des Bundestags zu Frankfurt verzögert und dessen Vertagung bis zum 1sten December veranlaßt.

Brüssel, vom 11. October.

Der König von Preußen ist ehegestern hier angekommen, doch begaben sich Se. Majestät ohne sich hier aufzuhalten sogleich nach dem Schlosse Laken. Gestern ging dieser Monarch im Schlosse spatzieren, und besuchte das Museum. So wie der Kaiser Alexander zeichnete sich Se. Majestät durch ihre huldvolle Herablassung aus. Auch besuchte Se. Königl. Preuß. Majestät mit der ganzen Königlichen Familie das Schauspielhaus, wo Höchstdieselben mit außerordentlichem Jubel empfangen wurden. Um Mitternacht sind Sie von hier über Aachen und Cölln nach Berlin abgereist.

Der Pfarrer von Nivelles und seine zwei Vicarien haben nach der Schlacht von Waterloo mehr als 1000 Franzosen hülfreiche Hand geleistet. Der König von Frankreich hat ihnen deswegen in einem sehr schmeichelhaften Schreiben danken lassen.

Brüssel, vom 12. October.

Diesen Morgen um 6 Uhr ist der König, von den Segenswünschen aller Einwohner begleitet, wieder abgereiset.

Vorgestern kam ein Theil der Granitsäulen aus Paris hier an, welche die Franzosen aus der hiesigen Cathedralkirche geraubt hatten.

Paris, vom 12. September.

(Aus dem Schreiben eines Preußen.)

Oesterreich und Preußen, — sind beide Deutsche. Sie können sich leicht über das verstehen, was beiden frommt. Sie haben gefunden, daß sie natürliche Bundesgenossen sind, und daß wenn sie vereinigt sind, sie nichts zu fürchten haben. Oesterreich hat durch seine gutmüthige Ehrlichkeit unser Volk gewonnen. Selbst die unglücklichen Maaßregeln mit den 30 p. c. und den 16 p. c., die auf die Bankobligationen mußten nachgezahlt werden, haben ihm diese Liebe nicht entzogen. Das Volk sagte: „Der Kaiser könnte nicht anders. Noth hat kein Gesetz." Und bei allem dem hat es immer noch den Glauben, daß der Kaiser, wenn er einmal könnte, sicher seine alten Versprechungen erfüllen würde.

Holland ist uns verwandt in Sitte und Sprache, und gegenwärtig als Freund gegen den gemeinschaftlichen Feind. England ist uns zwar ferne, allein gewogen werden wir uns immer bleiben. — Heere, die so tapfer an heißen Tagen mit einander gefochten, die bleiben sich immer hold und gewärtig. Man sieht dieses hier täglich, wie der störrige, der zurückhaltende Engländer sich so willig dem Preußen nähert, — und wie Officiere und Soldaten immer miteinander sind.

Aber wer Oesterreich und Preußen trennen will, ist der Feind von beiden, — und der Feind von beiden seyn, gehört gerade nicht unter die wünschenswürdigsten Dinge. —

Der Umstand, daß zwei Oesterreichische Prinzen protestantische Frauen heirathen, hat die Protestanten diesseits und jenseits des Rheins sehr beruhigt und gewonnen.

(Rhein. Merk.)

Paris, vom 5. October.

Wenn der Friede völlig zu Stande gebracht und alles in Ordnung ist, kehrt der Fürst Blücher nach Berlin zurück, indem General Tauenzien den Befehl über die zurückbleibenden Preußen führt.

Paris, vom 6. October.

Heute wird der Apoll von Belvedere, der Lacoon, der Torso, der Meleager, die Fechter 2c. eingepackt. Man glaubt, daß die Engländer die Meisterwerke zu sich nehmen werden. Von einem Französischen Museum wird also wohl weiter nicht mehr die Rede seyn. Uebrigens hatten die Preußen an demselben noch die Wache.

Der König von Preußen hat die schöne Justinianeische Gemälde-Sammlung gekauft, daher wird die Berliner Gallerie mit der Zeit bedeutender seyn, als irgend eine andere.

Von Paris marschiren viele Preußen ab, die aber sogleich durch diejenigen Preußischen Truppen, welche bisher auf dem Lande lagen, ersetzt werden, so daß das platte Land nächstens gänzlich von Einquartirung befreiet seyn wird.

Vorläufig sind folgende geheime Staatsräthe ernannt: der Kanzler Dambrey, der Fürst Talleyrand, der Herzog von Dalberg, die Marschälle Gouvion St. Cyr, Oudinot und Macdonald, die Grafen Dessolles, Ferrand, Dupont, Garnier, Barbé Marbois, Fontanes, Choiseul, Gouffier, Beugnot, Barthelemy, Lalle-Tolendal, Chateaubriant, Herr Bourienne 2c.

Der Herzog von Richelieu will nicht mehr als 100,000 Franken Gehalt vom Staate beziehn. Auf den Ueberrest hat er Verzicht geleistet. Auch will er die ihm vom Russischen Kaiser angesetzte Pension nicht annehmen.

Die Herren Bonald, Lainé und Bellart sollen sich auf der Präsidentenwahl der Kammer der Deputirten befinden.

Paris, vom 7. October.

(Aus dem Schreiben eines Preußen.)

Wir freuen uns hier recht auf den herannahenden 18. October. Der Feldmarschall, welcher Anfangs den 10. oder 12. von hier abreisen wollte, wird, wie es heißt, jetzt noch bis zum 20. hierbleiben. Der Herzog von Wellington hat uns versprochen seinerseits die Feierlichkeit dieses wichtigen Tages ebenfalls zu unterstützen.

Damit den Franzosen sowohl der Grund zur Freude, als auch die Freude des Tages selbst recht anschaulich gemacht werde, so ist ungefähr folgendes Program angeordnet worden:

Morgens werden die Pariser durch Kanonendonner aus ihrem sanften Schlummer aufgerüttelt werden. Vormittags wird in der Ebene von Grenelle die Schlacht von Leipzig durch ein Manövre treulich nachgeahmt werden; und Abends werden sie nicht bloß ihre Fenster erleuchten, sondern auf dem Montmartre werden zugleich die halbe Nacht hindurch helle Deutsche Freudenfeuer auflodern. —

Paris, vom 8. October.

Gestern ward die Sitzung der beiden Kammern feierlich von Sr. Majestät eröffnet. Ein Viertel nach 12 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Abfahrt des Königs von den Thuillerien. Den Zug eröffnete der Generalstaab; alsdann folgten Gensdarmes zu Pferde und zu Fuß, zahlreiche Abtheilungen von Grenadiers und Jägern der Nationalgarde, eine Abtheilung Königl. Leibgarde, 15 Wagen der Prinzen, die Wagen der Minister und der Kronbeamten, das Königliche Haus Militair, Waffenherolde, Pallastbeamte, der Capitain der Garden, Generals, der Wagen des Königs, der König und Monsieur, und die Herzöge von Angouleme und von Berry; den Wagen des Königs umgab die Compagnie der hundert Schweizer, und den Zug schlossen Leibgarden und Gensdarmes zu Pferde.

Als Se. Majestät bei dem Pallast des gesetzgebenden Corps angekommen waren, wurden sie von dem Ober-Ceremonienmeister, Marquis de Dreux-Brezé, und von einer Deputation der Mitglieder der Kammer der Deputirten empfangen. Bei dem Eintritt des Königs in den Saal ertönte ununterbrochen der Ausruf: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! Se. Majestät ließen sich alsdann auf dem Throne nieder und die Prinzen und hohen Staatsbeamten nahmen ihre Sitze ein. Die Mitglieder der Kammer der Pairs und der Deputirten bildeten ein Amphitheater um den Thron. Die Versammlung stand auf mit entblößten Häuptern. Der König, auf dem Throne sitzend, nahm seinen Huth ab, setzte ihn dann wieder auf, und eröffnete die Sitzung mit folgender Rede:

Meine Herrn!

Als ich im verflossenen Jahre die beiden Kammern versammelte, wünschte ich mir Glück, daß ich Frankreichs Ruhe durch einen ehrenvollen Frieden hergestellt hatte. Es begann bereits, die Früchte desselben zu kosten; alle Quellen der öffentlichen Wohlfahrt waren wieder eröffnet, als eine verbrecherische Unternehmung, unterstützt von der unbegreiflichsten Pflichtvergessenheit, ihren Lauf hemmte. Die Uebel, welche diese ephemerere Besitzergreifung unserm Vaterlande verursachte, betrüben mich tief. Doch muß ich hier erklären, daß ich, wäre es möglich gewesen, daß sie keinen als mich betroffen hätten, die Vorsehung gesegnet haben würde. Die Beweise der Liebe, die mir mein Volk in den schwierigsten Augenblicken gegeben hat, trösteten mich in meinem persönlichen Ungemach, aber die meiner Unterthanen, meiner Kinder lasten auf meinem Herzen, und um diesem Zustand der Dinge, der beschwerlicher als der Krieg selbst ist, ein Ende zu machen, habe ich mit den Mächten, welche nach der Vernichtung des Usurpators, noch einen großen Theil unsers Gebiets besetzt halten, eine Convention zur Festsetzung unserer gegenwärtigen und zukünftigen Verhältnisse abgeschlossen. Sie wird Ihnen ohne Einschränkung mitgetheilt werden, sobald alle nothwendige Förmlichkeiten dabei beobachtet sind. Sie begreifen, meine Herren, und ganz Frankreich begreift die tiefe Bekümmerniß, die sie mir verursacht hat; — (Hier wurde Se. Majestät von einer tiefen Erschütterung ergriffen, welche sich der ganzen Versammlung

mittheilte) aber die Sicherheit unsers Königreichs machte diese große Entscheidung nothwendig, und als ich sie faßte, fühlte ich, das Pflichtgefühl sie fordere. Ich habe Befehl gegeben, daß in diesem Jahre ein bedeutender Theil meiner Einkünfte von dem Schatze meiner Civil-Liste in den Staatsschatz bezahlt werden soll. Mein Haus war nicht sobald von meinem Entschlusse benachrichtigt, als es eine verhältnißmäßige Gabe anbot. Ich habe ähnliche Kürzungen der Gehalte und Ausgaben aller meiner Diener, ohne Ausnahme, verordnet. Stets werde ich alle Opfer zu theilen bereit seyn, welche gebietende Umstände meinem Volke auflegen. Alle Rechnungen sollen mir vorgelegt werden, und Sie werden einsehen, wie wichtig die Sparsamkeit jezt sey, welche ich dem Departemente meines Ministeriums und allen Theilen der Regierung empfohlen habe. Wohl uns, wenn diese Maaßregeln zur Erleichterung der Staatslasten hinreichen. Doch traue ich unter allen Umständen auf die Ergebenheit der Nation und den Eifer der beiden Kammern."

„Doch, meine Herren, süßere, nicht weniger wichtige Sorgen vereinen uns gegenwärtig; um Ihren Verhandlungen mehr Gewicht zu geben, und mir größere Aufklärung zu verschaffen, habe ich neue Pairs ernannt, und die Zahl der Deputirten der Departementer vermehrt; ich hoffe, daß ich glücklich gewesen bin in meiner Wahl, und die beschleunigte Ankunft der Deputirten in dieser schwierigen Zeit ist ebenfalls ein Beweis, daß sie von aufrichtigem Eifer für meine Person und einer glühenden Vaterlandsliebe beseelt sind."

„Es ist demnach mit freudiger Zufriedenheit und völligem Vertrauen, daß ich Sie um mich her versammle, gewiß, daß Sie niemals die Grundfesten der Wohlfahrt des Staates, eine freimüthige und gesetzliche Einigung der Kammer mit dem König und die Achtung vor der Constitutions-Akte aus dem Gesichte verlieren werden. Diese Akte, welche ich, ehe ich sie erließ, mit Sorgfalt erwog, die durch Nachdenken mir immer werther wurde, welche ich zu halten beschworen habe, und welcher Sie, mit meinem Hause an der Spitze, im Begriff sind, Gehorsam zu schwören, ist ohne Zweifel wie alle menschliche Einrichtungen einer größern Vollkommenheit fähig; aber keiner von uns darf vergessen, daß die Gefahr der Neuerung nicht weit von dem Vortheile der Verbesserung entfernt ist. Viele andere wichtige Gegenstände erfordern unsere Arbeit; die Religion wieder blühend zu machen, die Gemüther zu beruhigen, Freiheit auf Achtung gegen das Gesetz zu gründen, sie diesen großen Ansichten immer mehr anzupassen, unsern Credit zu befestigen, die Armee wieder zusammen zu bringen, die Wunden, welche unsers Vaterlandes Herz tief zerrissen haben, zu heilen, kurz innere Ruhe zu sichern, und Frankreich dadurch im Auslande geachtet zu machen; dies sind Gegenstände, welche uns zu Anstrengungen auffordern. Ich schmeichle mir nicht, daß so viel Gutes das Werk Einer Sitzung seyn könne, doch, wenn am Schlusse der gegenwärtigen Legislatur, wir demselben sichtbar näher gekommen sind, so dürfen wir mit uns zufrieden seyn. Ich werde nichts ungeschehen lassen, und damit dies mir möglich sey, vertraue ich, meine Herrn auf Ihre thätigste Mitwirkung."

Nach dieser Rede leisteten der Herzog von Angouleme, der Herzog von Berry und der Herzog von Orleans den Eid mit den Worten: „Ich schwöre Treue dem König und Gehorsam der Constitution und den Gesetzen des Königreichs." — Die Namen der Pairs wurden hierauf aufgerufen, welche folgenden Eid leisteten: „Ich schwöre Treue dem Könige, der Constitution und den Gesetzen des Königreichs, und alles aufzubieten, welches mein Beruf als ein guter, gesetzlicher Pair Frankreichs von mir fordert." — Die Namen der Deputirten wurden nun aufgerufen, welche einen ähnliche Eid leisteten.

Ein Mitglied (Herr Domango) verlangte das Wort. Der Herzog von Richelieu, als erster Minister bemerkte: es sey seit undenklichen Zeiten als den Gesetzen der Monarchie zuwider betrachtet worden, ohne vorgängige Erlaubniß des Königs zu reden, und er werde demnach Sr. Majestät Befehle deshalb einholen. Darauf berichtete der Herzog, der König habe befohlen, das Gesetz solle beobachtet werden, und hiermit wurde die Sitzung aufgehoben.

Am Tage vor der Eröffnung der Kammern wohnte der König mit der gesammten Königl. Familie in der Kirche Notre Dame zugleich mit den Pairs und allen Deputirten einer feierlichen Messe des heiligen Geistes bei. Als der König zur Kirche fuhr, begleiteten ihn unter andern die Marschälle von Frankreich zu Pferde. Alle Straßen, durch welche der feierliche Zug ging, waren mit Truppen besetzt, Flaggen und weiße Schnupftücher wehten aus den Fenstern. In der Straße de la Bariltherie ließ ein junges Mädchen zwei weiße Tauben in dem Augenblick fliegen, als der Königl. Wagen vorbei passirte. Beim Eingange in die Kirche ward der König unter einem Thronhimmel und mit einer Anrede des General-Vicars, Herrn Jalabert, empfangen. Im Schiff der Kirche, die durch die zahlreiche glänzende Versammlung einen prächtigen Anblick gewährte, waren die hundert Schweizer aufgestellt.

Außer der Haupt-Convention die unterzeichnet worden, sind noch einige Nebenbedingungen zu unterschreiben, welche die förmliche Publikation noch verzögert haben.

Mit der Nachricht des abgeschlossenen Friedens sind mehrere Couriere von hier abgegangen.

Von der Contribution von 700 Millionen, die Frankreich bezahlt, wird ein Viertel zur Verstärkung der alliirten Vestungen an der Gränze angewandt. Die übrige Contribution wird in fünf Viertheile getheilt, wovon jede der großen alliirten Mächte ein Viertheil erhält; das fünfte Viertel wird unter die kleinen Deutschen Staaten nach Verhältniß ihrer Contingente repartirt.

Es ist ferner festgesetzt worden, daß wenn irgend eine Veränderung in der Dynastie oder irgend eine Unregelmäßigkeit in der Thronfolge statt haben sollte, die Alliirten obige Vestungen auf immer behalten würden.

Der gestrigen ersten Sitzung der beiden Kammern, bei welcher eine Menge Personen auch vom schönen Geschlechte als Zuschauer gegenwärtig waren, wohnte auch der König von Preußen auf der Gallerie zur linken des Throns in einem verborgenen Sitze bei. Se. Majestät trugen weder Uniform noch Orden, und waren bloß von zwei Preußischen Officiers begleitet.

Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise von Paris alle Gemälde und Statuen, welche die Gallerie von Malmaison zierten, gekauft.

Es ist gewiß, sagte die Times, daß England sehr auf die Wiedererstattung der Bank von Hamburg dringt.

Wegen der Gewißheit des Friedens ist zu London das Omnium 12 Procent gestiegen.

Selbst während der König feierlich nach der Kirche zog, erlaubten sich zwei wohlgekleidete Männer unanständige Reden, und wurden deswegen verhaftet.

Paris, vom 9. October.

Wie es heißt, werden die Badischen Truppen zur Armee des Herzogs von Wellington stoßen.

General Miollis, der in Metz commandirte, ist zurückberufen worden. Er nahm in einem Tagsbefehl Abschied von den Einwohnern und empfahl ihnen die Vertheidigung der Stadt an.

England.

In Betreff des Waarensystems ist vor kurzem von der Englischen Regierung folgende wichtige und bestimmte Entscheidung erfolgt: „Wenn irgend Güter (ausgenommen solche, die von Natur keiner Verminderung unterworfen sind) 2 Jahre lang in den Waarenhäusern gelegen haben, so sollen sie unter Aufsicht des Einnehmers und einzig auf Kosten der Eigenthümer (darnach der Fall ist), wieder gewogen oder gemessen, und, wenn Defecte vorhanden sind, dieselben vergewissert werden. Die Eigenthümer sollen alsdann von solchen Defecten die Zölle erlegen, und auch die Waarenhaus-Kosten, so wie die des Wiederwiegens oder Wiedermessens; imgleichen alle solche Kosten tragen, die auf dergleichen Güter kommen, worauf es ihnen gestattet seyn soll, nachdem sie die Bons von solchen Artikeln, worüber Bons gegeben werden, erneuert haben, besagte Güter auf fernere 12 Monate in den Waarenhäusern lagern zu lassen. Nach Verlauf des letztbenannten Termins sollen besagte Güter wieder gewogen und wieder gemessen werden, und nach vorbemerkter Zahlung und Erneuerung der Bons, eine fernere Zeitfrist von 12 Monaten zugestanden seyn. Eine solche Begünstigung soll, nach Ablauf der beiden ersten Jahre (wenn die Eigenthümer es verlangen), noch für drei auf einander folgende Jahre, im Ganzen also auf fünf Jahre, aber nicht länger, es sey denn in Folge specieller Befehle der Regierung, zugestanden seyn. Dabei ist als ausgemachte Sache angenommen, daß, wenn die Eigenthümer in irgend einem Falle, binnen 3 Monaten nach jeder der erwähnten Periode, die Abgaben für die Defecte, oder die Kosten zu bezahlen unterlassen, und die Bons nicht erneuern, solche Güter nach den deshalb jetzt bestehenden Gesetzen verkauft werden sollen. Eine gleiche Begünstigung soll den Gütern, die keinem Defecte unterworfen sind, zugestanden seyn, wenn davon zu der angegebenen Zeit die Waarenhaus- oder sonst auf sie haftenden Kosten entrichtet werden. Obige Vorschriften sollen als anwendbar auf alle gegenwärtig in den Waarenhäusern befindlichen Güter angesehen werden.“ (Oesterr. Beob.)

London, vom 6. Octbr.

Das Brittische Parlament hat bekanntlich festgesetzt, daß der Englischen Armee zur Vergütigung für die in den Feldzügen in Spanien und Portugall den Franzosen abgenommenen Militair-Effecten ꝛc., achtmalhundert tausend Pfund Sterling sollten ausgezahlt werden. Der Antheil, den der Herzog von Wellington an dieser Summe haben sollte, war auf ein Achtel des Ganzen bestimmt, und würde folglich hundert tausend Pfund betragen haben. Der Herzog hat sich aber mit einem Sechzehntheil begnügt, und sonach der Armee funfzig tausend Pfund Sterling geschenkt.

Die Einwohner der Insel Anglesee lassen dem Marquis dieses Nahmens (dem General Uxbridge, der in der Schlacht von Waterloo ein Bein verlohren hat) auf einem Hügel der Insel, der von seinem Schlosse aus gesehen werden kann, zum Andenken an seine in der Schlacht bewiesene Tapferkeit einen Obelisk errichten.

London, vom 7. October.

Der Fußgänger Wilson, den man arretirt hatte, unter dem Vorgeben, daß er den öffentlichen Frieden gestöhrt, ist wieder in Freiheit gesetzt, da man die Klage nicht erweisen konnte. Mit Bändern und Siegeszeichen geschmückt, ist er unter dem Jubel des Volks nach seiner Wohnung zurückgeführt worden, und will nun die obrigkeitlichen Personen verklagen, die ihm in seinem ehrlichen, mühsamen Gewerbe gestöhrt haben.

London, vom 11. October.

Die Hofzeitung vom 7. d. M. enthält eine Depesche des Herzogs von Wellington aus Paris vom 24. Sept., womit derselbe ein Verzeichniß von Englischen Officieren überschickt, welchen der König von Baiern den Max-Josephs-Orden verliehen hat.

Wir haben keine neueren directen Nachrichten aus Gallizien. Aber vorgestern ist ein Expresser aus Madrid über Frankreich in London angekommen. Dadurch erfahren wir, daß die Insurrection des Generals Porlier am 23. September zur Kenntniß der spanischen Regierung gelangt ist. Unmittelbar darauf wurden Befehle in verschiedene Provinzen geschickt, um Truppen gegen die Rebellen marschiren zu lassen. Der General Caro hat das Commando darüber, und man sagt, daß er schnell eine beträchtliche Macht bei Salamanka versammelt habe, um nach den Umständen gegen sie zu agiren.

Der Courier giebt heute folgendes als die Grundlage der Bedingungen des Friedens-Tractats mit Frankreich an; Frankreich tritt Landau, Saar-Louis, Philippeville, Marienburg und Versoix auf immer ab. Die Vestungswerke von Hüningen werden geschleift, und in einer Entfernung von 3 Lieues von Basel dürfen keine Vestungswerke angelegt werden. Frankreich entsagt den Besatzungsrechten in Monaco. Es giebt die Besitzungen in den Niederlanden und in Savoyen zurück, die im Tractate vom vorigen Jahre abgetreten waren. Es bezahlt an die Alliirten eine Contribution von 700 Millionen Franken. Fünf Jahre lang unterhält es 150,000 Mann alliirte Truppen auf seinem Gebiete in oder bei den nachher genannten Vestungen. Wenn nach drei Jahren die Contribution bezahlt ist, so kann die Frage davon seyn, ob die Truppen aus Frankreich zurückgezogen und ob die Vestungen zurückgegeben werden sollen. Frankreich behält Avignon, die Grafschaft Venaisain und Mümpelgard. Folgende 16 Vestungen sollen 5 Jahre lang von den Alliirten besetzt werden: Valenciennes, Condé, Maubeuge, Landrici, Quesnoi, Cambray, Givet, Charlemont, Mezières, Sedan, Thionville, Longwy, Bitsch, Montmedy, Rocroy, Avesnes und der Brückenkopf von Fort Louis. Der Courier versichert, daß diese Angaben zuverlässig sind. Diese Bedingungen sollen schon vor der Abreise des Kaisers Alexander von Paris nach Brüssel in Richtigkeit gebracht seyn.

Um die Wiedererstattung der durch Davoust geraubten Hamburger Bank zu erleichtern, schlagen unsere Blätter vor, seine Güter, seinen in Paris liegenden Pallast, und dessen wahrhaft Königl. Ameublement zu confisciren.

Ohne den guten Willen der Alliirten gegen die Bourbons, würde Frankreich eine größere Contribution als 700 Mill. Franken, die nur 29 Mill. Pfund Sterl. ausmachen haben zahlen, auch Elsaß und Lothringen und andere ehemals entrissene Länder haben ausliefern müssen.

London, vom 13. October.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Paris, welche heute hier angekommen sind, läßt der Herzog von Wellington

noch keine Anstalten treffen, welche den Abzug seiner Armee ankündigen. Man bemerkt vielmehr das Gegentheil.

Vermischte Nachrichten.

Als Russischer Commissair geht nach St. Helena der Oberstlieutenant Graf Balmain mit 2000 Dukaten Reisegeld.

Von der Abtretung des Herzogthums Lauenburg an Dännemark, sind Preußischer Seits das Amt Neuhaus und die am rechten Ufer der Elbe gelegenen Lüneburgschen Dörfer ausgenommen: dagegen trägt Preußen für Neuhaus den Antheil der Landesschulden.

Ein Schreiben aus Paris, im Rheinischen Merkur, sagt unter andern:

„Laßt uns nur aufrichtig seyn, und Gott die Ehre geben, — wir waren alle im Napoleonschen Aberglauben — wir meinten alle mehr oder weniger, daß er hexen könnte. Und da sind wir nun sonach gerade herausgekommen — der eine etwas früher, der andere etwas später, allein wir waren alle drin. Jetzt sind wir aber auch alle aus dem Napoleonschen Aberglauben und auch aus dem Talleyrandschen. — Wir haben klar und deutlich gesehen, daß der Talleyrand auch nicht hexen kann, und daß alles Kunstgriffe sind aus der Schule von Mr. Comte, und daß die Hauptsache auf dem doppelten Boden beruht."

Todes-Anzeigen.

Auch von meiner Seite ist für unsern König ein werthes Opfer gefallen, denn ich verlor meinen guten edlen Mann, den Königl. Preuß. Premier-Lieutenant Wilhelm Heinrich Otto v. d. Gröben, im Dragoner-Regiment der Königin, mit welchem ich in einer unaussprechlich glücklichen Ehe lebte. Er verhauchte sein für mich so theures Leben in Brüssel, als Folge der Amputation, welche eine erhaltene Schuß-Zerschmetterung seines Fußes in der Schlacht am 16ten Juny nöthig machte. Meine ewige Verehrung und Thränen des tiefsten Kummers folgen ihm ins Grab, und lassen meine würdige Schwieger-Eltern, die in ihm einen guten nie fehlenden Sohn betrauern, mich und meine beiden kleinen Kinder trostlos zurück; ich beehre mich, diesen für uns äußerst schmerzvollen Verlust allen meinen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch bekannt zu machen, verbitte die Condolenz, die meinen endlosen Gram nur vermehren würde. Massow, den 30. Sept. 1815. Verwittw. v. d. Gröben, geb. v. Kaersten.

Nach einem kurzen Krankenlager gefiel es dem Höchsten, unsern guten Sohn und Bruder, Martin Wilhelm Biedermann, in einem Alter von 39 Jahren und 2 Monaten, zu sich zu nehmen. Er endete das irdische Leben an den Folgen der Erkältung und dadurch entstandenen Nervenfieber und Halsentzündung, den 13ten dieses, des Morgens um 2 Uhr. Mit innigster Betrübniß melden wir diesen für uns harten Schlag unsern Verwandten und Freunden, mit der Bitte, unsern gerechten Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht zu erneuern. Nur der Gedanke an eine wohlwollende Vorsehung und die Hoffnung eines Wiedersehens, da wo keine Trennung mehr ist, kann unsern gerechten Schmerz etwas lindern. Greiffenhagen den 16ten October 1815.

Mutter, Schwager und Geschwister des Verstorbenen.

Verpachtung.

Es soll das Königl. Domainenamt Stettin von Trinitatis 1816 an, auf sechs hintereinander folgende Jahre, also bis dahin 1822, in Generalpacht ausgethan und dazu öffentlich ausgeboten werden. Zu dem Ende ist Terminus Licitationis auf den 31sten October d. J. im Lokale der hiesigen Königl. Regierung angesetzt, in welchem Pachtlustige, welche das erforderliche Vermögen, und die zu Uebernahme einer Generalpacht nothwendige Qualifikation nachzuweisen im Stande sind, sich einzufinden, ihr Gebot ad protocollum zu geben und hiernächst zu gewärtigen haben, daß nach erfolgter höherer Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird. Die Bedingungen der Generalpacht können im Termin auch vorher täglich in der Registratur der Finanz-Deputation der Königl. Regierung von Pommern eingesehen werden. Stettin den 14. September 1815.

Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Publikandum.

Der durch den Tod des Bauer Michaelis erledigte Königl. Bauerhof zu Schwennenz, Amts Stettin, soll anderweit besetzt werden. Der Erwerber muß die laufenden Abgaben und öffentlichen Lasten und das Retablissement der Gebäude gegen Verabreichung des freyen Bauholzes und gegen die principienmäßige Bauvergütigung, welche in einem Erlaß an Domainen- und Kriegesprästandis

für ein Haus auf . 1½ Jahr,
für eine Scheune . ½ Jahr,
für einen Stall . ½ Jahr,

bestehet, übernehmen. Die sonstigen Bedingungen können von den Erwerblustigen auf dem Amte zu Köstin eingesehen werden. Der Licitations-Termin wird am 4ten November d. J. in dem hiesigen Geschäfts-Locale der Königl. Regierung vor dem Departementsrath abgehalten werden. Stettin den 8. October 1815.

Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Citation der Creditoren.

Von dem Patrimonialgericht in Falkenberg in Pommern bey Bernstein ist auf den Antrag des Vormundes der minorennen Kinder des am 1sten September v. J. in Falkenberg verstorbenen Mühlenmeister August Wilhelm Böse, über den Nachlaß des vorgedachten Mühlenmeister August Wilhelm Böse, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger, heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröfnet und ein General-Liquidations-Termin auf den 29sten December d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube in Falkenberg vor dem unterzeichneten Gericht angesetzt worden. Die unbekannten Gläubiger des Mühlenmeister August Wilhelm Böse werden hiermit vorgeladen, in diesem Termin persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden, die Urkunden, worauf sie sich gründen, vorzulegen, und sodann fernere Verfügung, bey ihrem Ausbleiben aber zu erwarten, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von dem Mühlenmeister August Wilhelm Böseschen Nach-

laß übrig bleiben möchte. Hohengrave den 29. August 1815. Das Patrimonialgericht in Falkenberg Herr, als Gerichtshalter.

Oeffentliche Vorladung.

Zum Zweck der Sicherstellung des Vermögens der Kinder des verstorbenen Pächters Friedrich Christian Perschlag zu Triwillershagen und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, geborne Anna Rahel Peters, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß der Verstorbenen zu haben vermeinen sollten, hiemittelst vorgeladen, daß sie solche in Termino am 15ten September, 30sten October oder 8ten December d. J. vor uns gehörig angeben und bescheinigen sub pœna contumaciæ, præclusi et perpetui silentii, und soll zugleich Terminus zur Publikation des Präclusivabschiedes auf den 27sten December d. J. angesetzt seyn. Datum Greifswald am 7ten August 1815. Königl. Schwedisch-Pommersches Hofgericht hieselbst.

Steckbrief.

In der Nacht vom 14ten auf den 15ten dieses sind hier die in dem nachstehenden Signalement näher bezeichneten drey Militair-Arrestanten aus ihrem Gefängnisse ausgebrochen und entlaufen. Sämtliche resp. Militair- und Civilbehörden werden daher dienstfreundlichst ersucht, auf diese Menschen vigiliren, dieselben im Betretungsfalle arretiren und anhero transportiren zu lassen. Colberg am 15. October 1815.

Königliche Preußische Commandantur.

Signalement:

1) Carl Ludwig Ruhle ist 38 Jahre alt, reformirter Religion, und aus Berlin gebürtig. Er hat 6 Zoll, ein hageres längliches Gesicht, längliche Nase, dunkles Haar und Backenbart. Seine Bekleidung bestand aus Jacke, Pantalons und Mütze von grauem Tuch.

2) Carl Ludwig Januschewski ist 29 Jahr alt, lutherischer Religion und aus Berlin gebürtig. Er ist klein und gedrängt von Statur. Er hat ein volles rundes etwas pockennarbiges Gesicht, krauses schwarzes Haar, starken Backenbart und schwarze Augen. Sein Anzug war eine blautuchne Jacke mit weißem Kragen, weißleinewandne Pantalons und grautuchene Mütze.

3) Johann Gottlieb Kahnert ist 38 Jahr alt, lutherischer Religion, aus Bütow in Pommern gebürtig, hagerer Statur und gegen 6 Zoll groß. Er hat ein eingefallenes längliches Gesicht, braunes Haar und Backenbart. Sein Anzug war schlautrich und bestand aus Jacke, weißleinewandne Pantalons und grautuchene Mütze.

Auction.

Es sollen den 27sten October c. a. Vormittags um 9 Uhr, in dem Guthe Colbatz, folgende Bullen, als:

2 Stück 1½jähriger Tyroler und Frisischer Race,
1 — 1½ } jähriger ächt Tyroler und
1 — 2 }
1 — 3jähriger ächt frisischer Race,

öffentlich im Wege der Auction, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, verkauft werden; welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Gäde.

Schiffs-Verkauf.

Zu Swinemünde sollen die den Schlösser Fouquetschen Erben zugehörige Zweydrittelpart von dem Leuchterfahrzeuge, die Hoffnung genannt, welches 31 Last groß, im Ganzen 900 Rthlr. taxirt ist, und von dem Leuchterschiffer Wolter gefahren wird, in Termino den 2ten December d. J., Vormittags 11 Uhr, vor der hiesigen Königl. Schiffahrts-Commission öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung verkauft werden. Der Zuschlag hängt von der Erklärung der obgenannten Erben ab. Das Fahrzeug kann hier zu jeder Zeit am Bollwerk besehen werden. Zugleich werden die unbekannten Gläubiger, welche an dieses Fahrzeug Ansprüche haben, hiemit aufgefordert, sich bey Verlust ihres Vorrechtes, spätestens in dem angesetzten Subhastations-Termin zu melden. Swinemünde den 10. October 1815.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

Guthsverkauf.

Ich bin gewilliget, mein 1½ Meile von Stepnitz gelegenes Guth Pribbernow aus freyer Hand zu verkaufen, und werde den Käufern sehr billige Bedingungen sowohl in Ansehung des Preises wie der Zahlung machen. Kauflustige können das Nähere bey mir in Stettin erfahren.

von Essen.

Erbverpachtungen.

Ich bin Willens, von meinem 1½ Meile von Stepnitz gelegenen Guthe Pribbernow, 16 Antheile, jedes von 15 Morgen Land, und 10 Morgen Wiesen, auf Erbpacht fortzugeben. Da dies in einer holzreichen Gegend ist, wo das nöthige Bauholz sehr billig zu bekommen ist, ich keine Erbstandsgelder verlange, und den Colonisten auch freyes Raff- und Leseholz in meiner Heide zugestehe, so glaube ich, daß sich zu diesen billigen Bedingungen wohl Liebhaber finden werden. Die näheren Bedingungen sind in Pribbernow beym Wirthschafts-Inspector Laurin, oder hier in Stettin bey mir zu erfragen. Stettin den 12. October 1815.

von Essen.

Zu verkaufen.

Ich bin Willens, mein Erbpachtsguth Zabelsdorf, nahe bey Stettin, mit einer schönen Aussicht aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber melden sich bey dem Unterschriebenen und Handlung mit ihm zu nehmen. Zabelsdorf den 14. Oct. 1815. Christ. Friedr. Schwahn, Erbpächter hieselbst.

Zu verauctioniren in Stettin.

Es soll am Dienstag den 22sten dieses Monats auf dem alten Packhof, Nachmittags um 2 Uhr,

1 Oxhoft Muscat-Wein,
1 Stück Picardon,
5 Fässer Mandeln,

für auswärtige Rechnung verkauft werden. Stettin den 19. October 1815.

Bicker.

Am Sonnabend den 28sten dieses um 2 Uhr, soll eine Parthey gute curländische Butter in viertel Tonnen in Auction verkauft werden, bey

J. G. Weidner, in der Frauenstraße.

Eine Parthey schlesischer Leinen von allen Gattungen, soll am Sonnabend als den 28sten dieses, Nachmittags um 2 Uhr, im Hause No. 721 am Roßmarkt, für auswärtige Rechnung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zwey Stücken Jamaica-Rumm sollen am Sonnabend den 28sten d. M., Nachmittag um 2 Uhr, auf dem alten Packhofe öffentlich verkauft werden. Stettin den 25. October 1815.

Wein-Auction.

Am 22sten November Nachmittags um 2 Uhr werde ich im Keller des Hauses, Oderstrasse No. 6, eine Parthey französischer Weine, bestehend in Haut-Barsac, Loupiac, feine Margaux, St. Emilion und kleine Medoc, sämtlich von 1814, Muscat von 1813, Piccardan von 1813 und 1814, einige Oxhoft Kauscherwein von letzteren Sorten, so wie auch eine kleine Parthey süsse Mandeln und 1 Fass feines Provencer-Oehl, für auswärtige Rechnung meistbietend verkaufen lassen. Die Proben sind bey mir zu bekommen. Stettin den 21sten October 1815.

Friedr. Retzlaff, gr. Oderstrase No. 5.

Zu verkaufen in Stettin.

Es sind 500 saure Kirschenstämme zu einem billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Rundfisch, Zartfisch und Mittelfisch, so wie auch besten Arrac de Goa und eine kleine Parthey Medoc-Wein ist billigst zu haben, bey C. Bohm & Comp., Breitestraße No. 350.

Bestes Rigaer Flachs ist bey mir zu haben.

C. F. Langmassius.

Mahagonyholz in Planken ist in schöner Qualité zu haben bey Johann Gottl. Walter.

Gelbe St. Croix-Zucker, fein Raffinade, neuen Caroliner Reis, frischer gepreßter Caviar, Petersburger Lichten- und Seifentalg, alle Sorten Hanf, Flachs, Torse, Holländischer, Schottischer, Aalburger und Küstenhering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, Berger Thran, Stockfisch, billigst bey Simon & Comp.

Neuen holländischen Vollhering in kleinen Gebinden auch einzeln, neuer holländischer Süßmilchskäse, frische Sardellen, Capern, Salz- und Pfeffergurken, beste reinschmeckende Mohnöhl, fein geläuterten Salpeter, Neublau, Berlinerroth, Braunschw. Grün, Grünspan und Canariensaamen, nebst allen Gewürzwaaren zu billigen Preisen bey C. Hornejus, Louisenstraße.

Noch sind Verzeichnisse aller Stettiner Eigenthümer für 6 Gr. Courant das Stück zu haben, bey Villaret, Mönchenstraße No. 612.

Aechte englische und schlesische Schleifsteine in allen Größen von vorzüglicher Güte, feinsten Kisten- und Faßstahl, große eiserne Waagebalken und große Ambosse, zu den billigsten Preisen bey J. P. Degner, Beutlerstraße No. 60.

Trockenes 3füßig büchen und 3füßig elsen Kloben-, wie auch büchen Knüppelholz, welches auf Verlangen bis vor der Thüre geliefert wird, ist zu billigen Preisen zu haben, bey G. Neumann, Schiffsbau-Lastadie No. 4.

Alle Sorten Franzobst sind zu haben auf der Lastadie in der Speicherstraße in dem Vierhusschen Speicher No. 54.

Bauer.

Zu vermiethen in Stettin.

Zwey Speicherböden sind sogleich zu vermiethen, Lastadie No. 226.

Bekanntmachungen.

Meine erwartende, schöne große mit Gewürz eingemachte Memeler Neunaugen, habe erhalten, in ganzen und halben Schockfässeln, auch einzeln zu haben bey

C. H. Gottschalck.

Ich habe jetzt eine Niederlage von feine Stärke, Fässer von circa ½ Ctr. Netto, welche fortwährend zum Fabrikpreis verkaufe. Stettin den 16. October 1815.

F. Blume am Kohlmarkt.

Zwey gleiche Glaskronen werden vom Kunst- und Industrie-Magazin gesucht.

In No. 113 am Pladdrien werden Blumentöpfe zum Durchwintern angenommen; dies zur Nachricht für Blumenfreunde.

Mehrere der besten Sorten Dauer-Aepfel, Bergamotte und Ber de Blanc sind auf dem Guthe Cavelwisch billig zu haben.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 20. October 1815.

	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	74	—
Berliner Stadt-Obligations	88	—
Churm. Landschafts-Obligations	63	—
Neumärk. detti detti	62	—
Holländische Obligations	89	—
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	83	—
detti detti Polln. Anth.	72	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	83	—
Pommersche detti	101½	—
Chur- u. Neumärk. detti	101½	—
Schlesische detti	—	98½
Staats-Schuld-Scheine	77	—
Zins-Scheine pro 1814	74	—
Gehalt- detti detti	—	93
Tresor-Scheine	—	95½
Reconnaissancen	—	—